



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences



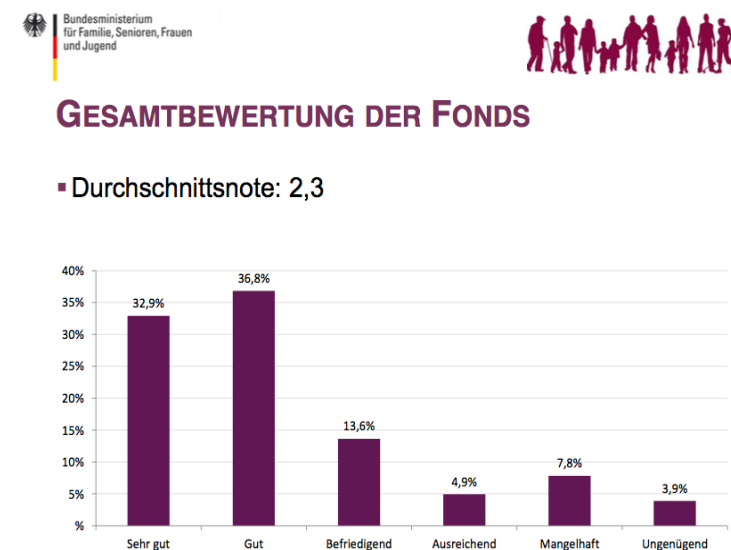
Aus der Geschichte lernen – Erfahrung und Bewältigung ehemaliger Heimkinder in der DDR

Prof. Dr. Silke B. Gahleitner & Maite Gabriel

Verortung im TESTIMONY-Projekt

- Menschen, die sexualisierte Gewalterfahrungen in Heimen der DDR gemacht haben, eine Stimme geben
- Bewältigungs-Biografien veranschaulichen
- Fonds Heimerziehung evaluieren
- Vorschläge für den weiteren Unterstützungsbedarf für diese spezifische Zielgruppe formulieren

(Bergmann, 2018; vgl. urspr. Moos, 2020)



Vorgehen

- 20 biografisch orientierte, problemzentrierte (Witzel, 1982, 2000) Interviews und zwei Gruppendiskussionen
- Qualitative Inhaltsanalyse mit Fallkontextualisierung entlang subjektiver Erfahrungen und Verarbeitungsformen der Betroffenen (Mayring, 2000; Gahleitner & Mayring, 2010)



Ergebnisse:


1. **Gewalterleben und Folgeerscheinungen**
2. **Bewältigungswege**
3. **Unterstützungs(un)möglichkeiten**
4. **Wiedergutmachung durch den Fonds?**

Ergebnisse:

1. **Gewalterleben und Folgeerscheinungen**
2. **Bewältigungswege**
3. **Unterstützungs(un)möglichkeiten**
4. **Wiedergutmachung durch den Fonds?**

Gewalterleben und Folgeerscheinungen:

Die Betroffenen berichten von physischen, psychischen und sexualisierten Gewaltformen über alle Heimtypen hinweg. Entsprechend hat die erlebte Gewalt für sie ein umfassendes Spektrum an Folgeerscheinungen nach sich gezogen. Besonders hervorgehoben werden von den Interviewten Auswirkungen im sozialen Bereich.



Psychische Folgeerscheinungen wie Schuld und Scham

***„Ja ich schäme mich bis heute, dass ich ein
Heimkind war. Ich fühl mich schlecht dabei.
Als wenn ich eine Böse war“ (Daniela Decker)***

***Psychische Folgeerscheinungen
wie Schuld und Scham***

***„Ja ich schäme mich bis heute, dass ich ein
Heimkind war. Ich fühl mich schlecht dabei.
Als wenn ich eine Böse war“ (Daniela Decker)***

Physische Folgeerscheinungen

***„Und das ist ja das. Der Mensch kann so
viele ... bewältigen und alles. Aber
irgendwann. ... Ich war ja körperlich ... gar
kein Mensch mehr“ (Carola Kronbach)***

Psychische Folgeerscheinungen wie Schuld und Scham

„Ja ich schäme mich bis heute, dass ich ein Heimkind war. Ich fühl mich schlecht dabei. Als wenn ich eine Böse war“ (Daniela Decker)

Physische Folgeerscheinungen

„Und das ist ja das. Der Mensch kann so vieles ... bewältigen und alles. Aber irgendwann. ... Ich war ja körperlich ... gar kein Mensch mehr“ (Carola Kronbach)

Sozioökonomische Folgeerscheinungen

„Meine Vergangenheit hat mich so geschädigt, dass ich keinen richtigen Job finde“ (Stefan Strasser)

Psychische Folgeerscheinungen wie Schuld und Scham

„Ja ich schäme mich bis heute, dass ich ein Heimkind war. Ich fühl mich schlecht dabei. Als wenn ich eine Böse war“ (Daniela Decker)

Physische Folgeerscheinungen

„Und das ist ja das. Der Mensch kann so vieles ... bewältigen und alles. Aber irgendwann. ... Ich war ja körperlich ... gar kein Mensch mehr“ (Carola Kronbach)

Sozioökonomische Folgeerscheinungen

„Meine Vergangenheit hat mich so geschädigt, dass ich keinen richtigen Job finde“ (Stefan Strasser)

Soziale Folgeerscheinungen

„Da hat sich so eine Abwehrhaltung irgendwie die Jahre aufgebaut, sehr schwierig, so diese Nähe auch zuzulassen“ (Leonie Neufeldt)

Ergebnisse:

1. Gewalterleben und Folgeerscheinungen
2. **Bewältigungswege**
3. Unterstützungs(un)möglichkeiten
4. Wiedergutmachung durch den Fonds?

Bewältigungswege:

Die Interviewten haben – mit gutem Grund – über viele Jahre hinweg über die erfahrene Gewalt geschwiegen. Die starke Belastung durch die Folgeerscheinungen und Unterstützung von außen führen mit der Zeit jedoch zu alternativen Formen der Bewältigung. Zum Beispiel beginnen viele der Interviewten über die Gewalt, vor allem die sexuelle Gewalt, zu sprechen, nutzen Selbsthilfeangebote, beginnen sich mit ihrer Biografie auseinanderzusetzen und sich gegen Missstände zu wehren.



Aus dem Schweigen in alternative Formen der Bewältigung finden: Betroffene als Überlebenskünstler

Zum Beispiel: Fiona Faber

Vermeidung der Heimerfahrungen: „Meine ganze Kindheit und Jugend verlief nicht so wie man sich das eigentlich gewünscht hätte ... ich hab's ... nie rausgekriegt ... immer nur Schweigen“

Fortgesetzte Vermeidung: „Ich habe zwar dann irgendwie im Gespräch mal erwähnt, dass ich im Heim groß geworden bin. Er hat a) nicht nachgefragt, aber ich weiß auch, dass ich b) nicht geantwortet hätte. Weil das eine Zeit war, wo ich darüber überhaupt nicht reden wollte und nicht konnte“

Zunehmende Belastung: „Weil ich irgendwo nicht mehr klargekommen bin mit allem ... Ich habe nur noch funktioniert mit Spritzen und Tabletten und bin dann auch früher in Rente gegangen“

Disclosure: „Und auf der Treppe von dem Saal unten nach oben habe ich gesagt, ich setz' mich jetzt da oben hin und rede für alle ... und am nächsten Tag waren ... diverse Zeitungen voll“

Ausdruck finden: „Der Anstoß ... war ... : ‚Mach' weiter! Rede darüber!‘ Und mach' ich halt bis heute“

Unterstützung: „Und zum Glück waren das da alles tolle Mitarbeiter“

Weiterführende Aufarbeitung: „Wir ... bauen ein Archiv auf. Ich möchte, ... dass das bleibt für die Ewigkeit, für alle die, die nach uns sich damit beschäftigen müssen ... es wird immer Kinderheime geben“



Ergebnisse:

1. **Gewalterleben und Folgeerscheinungen**
2. **Bewältigungswege**
3. **Unterstützungs(un)möglichkeiten**
4. **Wiedergutmachung durch den Fonds?**

Unterstützungs(un)möglichkeiten:

Aufgrund der gewaltbedingten Beeinträchtigungen des verwandtschaftlichen und sozialen Umfeldes benötigt es ein breites Spektrum an Unterstützung, die individuell und bedarfsorientiert auf den Bewältigungsprozess der Betroffenen zugeschnitten ist. Dabei hat auch die Reaktion des gesellschaftlichen, rechtlichen und medialen Umfeldes auf das erlittene Unrecht für die Betroffenen eine sehr große Bedeutung.

Zum Beispiel ...

Therapie: *„Dann habe ich angefangen zu reden, da hat er mich nach zwanzig Minuten unterbrochen und sagte, ... dafür bin ich nicht zuständig“ (Kurt Wiegand)*

Selbsthilfe: *„Also rein vom, vom Emotionalen her glaub ich hilft einer Betroffenen oder einem Betroffenen am besten ein Betroffener oder eine Betroffene... weil sie verstehen am besten was war“ (Andrea Manthay)*

...bei der Suche nach Unterstützung: *„Nur Kampf, Kampf, Kampf, Kampf. Heute noch ..., sie brauchen auch nicht zum Versorgungsamt gehen, die ja eigentlich für kranke Menschen da sind. Die versuchen einfach nur, Geld zu sparen.“ (Andrea Manthay)*

...während Gerichtsverhandlungen: *„Ich bin zum Beispiel vor Gericht gegangen, einmal. Ich habe mich vor Gericht nochmal genauso beschissen, nochmal vergewaltigt gefühlt als bei der Tat“ (Gloria Hansen)*



Ergebnisse:

1. **Gewalterleben und Folgeerscheinungen**
2. **Bewältigungswege**
3. **Unterstützungs(un)möglichkeiten**
4. **Wiedergutmachung durch den Fonds?**

Wiedergutmachung durch den Fonds:

Eine Wiedergutmachung in diesem Sinne ist für die Betroffenen nicht denkbar, es gäbe jedoch Möglichkeiten, ehemaligen Heimkindern öffentlich Anerkennung und Respekt zu zollen und das entstandene Leid abzumildern. Dies erfordert einen wertschätzenden Umgang mit den Betroffenen in der Öffentlichkeit und ein umfassendes Spektrum an bedarfsgerechten lebensweltnahen Hilfen, die niedrigschwellig zur Verfügung stehen und die Betroffenen selbst partizipativ in die Konzeptgestaltung einbeziehen – letztlich – Aufarbeitung authentisch gemeinsam voranzutreiben.

Wiedergutmachung?

Fonds: „Im Prinzip war der Fonds mehr oder weniger wie eine Ohrfeige. ... Und das war ja auch keine Entschädigung ... und wie die ganze Sache abgelaufen ist, war unglaublich“
(Fiona Faber)

Bürokratische Seite: „Wir haben in der Kindheit erlebt, dass man uns alle unsere Rechte aberkennt. Und heute mit 60, 65 Jahren, gibt es Leute, die ... wieder besser wissen, was für mich das Beste ist. ...Mit welcher Arroganz und mit welcher Frechheit ist man eigentlich in der Regierung auf die Idee gekommen, dass man dazu das Recht hat?“ (Erik Schneider)

Fondsberatung: „Die einzigen die ich wirklich positiv in Erinnerung habe, sind die Frauen aus vom Heimkinder-Fonds ... Sie hat sich wirklich für mich Zeit genommen“ (Andrea Manthay)

„Authentische Aufarbeitung“ statt Wiedergutmachung

- Anerkennung der Betroffenen in der Gesellschaft – Partizipation
- umfassendes Spektrum an psychosozialen und niedrigschwelligen Hilfen
- *„Dass sie anerkennen, dass es nicht nur mir, sondern ich kann auch für andere mal sprechen, dass es uns schlecht ging, und das richtig schlecht. ... Also nur die, die Anerkennung, weiter nichts“ (Hans Kühnert)*



Was ist wichtiger?", fragte der große Panda,
"Der Weg oder das Ziel?"

"Die Weggefährten", sagte der kleine Drache.





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!